

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 32 (1956-1957)  
**Heft:** 15  
  
**Rubrik:** Tagwacht und Zapfenstreich

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hptm. K. B. in O. Da tut man sich bei uns so viel auf den neuen Geist in der deutschen Bundeswehr. Schweizerische Gelehrte, Politiker und hohe Offiziere reisen in der Bundesrepublik herum und halten Vorträge über das Wesen und die Aufgabe unserer Armee. Man leiht den Deutschen unsere Armeefilme und gestattet den Reportern ihrer Illustrierten, über die Schweizerische Armee und deren Einrichtungen Bildberichte zu veröffentlichen. Und das Resultat dieser Bemühungen? Lesen wir, wie ein Herr Günther Höhne sich anlässlich eines solchen «Aufklärungsabends», an dem vorgängig der Film «Wehrhaft und frei» gezeigt wurde, sich über unsere Armee äußerte:

«Ich meldete mich zu Wort und führte aus: Ich verstehe nicht ganz, wie Sie uns an der Schweizer Wehrmacht demonstrieren wollen, wie eine zukünftige deutsche Armee aussehen kann. Ich finde ein derartiges Beispiel absurd und lächerlich! Es wurde bereits vorhin festgestellt, daß die Schweiz die letzte ernsthaft kriegsrische Aktivität 1815 entwickelt hat. Inzwischen sind rund 150 Jahre vergangen, und es wirkt auf mich doch komisch, wenn man nun eine Armee uns als nachahmenswertes Beispiel empfiehlt, die noch nie die Bewährungsprobe bestanden hat, denn eine solche Probe besteht man — so bitter das auch sein mag — nur in einem Krieg. Unabhängig davon halte ich das Beispiel auch vom militärstrategischen und militärwissenschaftlichen Standpunkt aus für völlig haltlos. Sie werden mir kaum bestreiten wollen und können, daß eine Armee wie die der Schweiz in spätestens drei Monaten nach Ausbruch eines Krieges am Ende ihrer Kräfte ist: mangels Munition, Treibstoff und Waffenmaterial; ein Land ohne nennenswerte Grundstoffindustrien, dessen Rüstungsindustrie sich praktisch auf Zürich-Oerlikon beschränkt, kann heute keinen sinnvollen Krieg — nicht einmal den der Verteidigung — führen. Im übrigen wird wohl auch niemand ernstlich behaupten wollen, daß die Achsenmächte 1939/1945 daran dachten, dies strategisch unwichtige Gebiet zu besetzen. Der Aufwand hätte sich wirklich nicht gelohnt.»

Wir entnehmen dieses Zitat der letzten Ausgabe der «Deutschen Soldaten-Zeitung» und stellen dazu fest, daß die Auffassung des Herrn Höhne jedenfalls von Bundesverteidigungsminister Dr. Strauß nicht geteilt wird. Denn wie wir hörten, soll er sich mit dem Gedanken tragen, demnächst unserer Armee einen Besuch abzustatten. Immerhin mag man sich fragen, ob unsere schweizerischen Referenten es sich fürderhin gefallen lassen wollen, sich auf derart arrogante Weise anschnarchen zu lassen. Aber das mögen die Herren selber entscheiden.

Schweizerische  
Militärnotizen

Am 23. März 1957 fand in Brig der diesjährige Rapport der Gebirgsbrigade 11 statt. In seinem Vortrag vor den versammelten Offizieren, Behördevertretern und Gästen setzte sich der Brigadekommandant, Oberstbrigadier Max Häni, mit Nachdruck für eine gründliche Kaderausildung ein. Unter anderem sagte der hohe Offizier wörtlich: «Die gründliche Ausbildung der Unteroffiziere rechtfertigt sich auch noch deswegen, weil der SUOV für die Festigung des Wehrwillens und die Ausbildung eine führende Rolle spielt und sich immer wieder



Oberstdivisionär Etienne Primault  
Waffenchef der  
Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

Mit Oberstdivisionär Primault steht erstmals ein Offizier an der Spitze der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, der alle seine Dienste von Grund auf bei den Fliegern geleistet hat. Primault wurde am 5. Mai 1904 in Cormoret im St.-Immortal geboren. Er bestand die Maturität in Neuenburg und studierte an der dortigen Universität Rechtswissenschaft; dieses Studium schloß er mit dem Lizentiat ab. Nach kurzer Tätigkeit beim Eidg. Luftamt trat Primault zu Beginn des Jahres 1931 in den Instruktionssdienst der Fliegertruppe ein, nachdem er im Januar 1925 zum Militärpiloten und noch im selben Jahr zum Leutnant der Fliegertruppe ernannt worden war. Als Hauptmann übernahm Pri-

mault 1932 das Kommando der Fl.-Kp. 3, und 1937 erfolgte seine Versetzung in den Generalstab. Zum Major wurde Primault Ende 1940 befördert. Mit seiner Ernennung zum Oberstleutnant auf das Jahr 1945 übernahm er den Posten des Stabschefs im Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen. Unter Beförderung zum Oberst kommandierte er vorübergehend das Fl.Rgt. 1, um von 1951 hinweg wiederum die Funktion eines Stabschefs und Chefs der Sektion Flieger der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr auszuüben. Auf das Jahr 1953 wurde Primault zum Waffenchef und gleichzeitig zum Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen ernannt sowie zum Oberstdivisionär befördert. Damit gehört er als beratendes Mitglied der Landesverteidigungskommission an.

Der Name Primaults ist mit der Modernisierung unserer Luftwaffe, insbesondere ihrer Neuausrüstung mit Düsenjägern, eng verbunden. Durch mehrere Studienaufenthalte in fremden Staaten und als Chef verschiedener schweizerischer Studienkommissionen im Ausland ist er mit der modernen Entwicklung der internationalen militärischen Luftfahrt eng vertraut. Als aktiver Pilot, der heute noch sämtliche Kampfflugzeuge selbst fliegt, verfügt er über eine bedeutende Flugpraxis, die ihm erlaubt, aus eigener Erfahrung zu urteilen. In zahlreichen Aufsätzen und Vorträgen, und namentlich in seiner Lehrtätigkeit an der militärwissenschaftlichen Abteilung der ETH, hat er sich stets mit Erfolg bemüht, die sich für unsere Luftwaffe aus der internationalen Entwicklung aufdrängenden Maßnahmen einem möglichst weiten Kreis verständlich zu machen.

mit Erfolg bemüht, Bindeglied zwischen Volk und Armee zu sein.»

\*

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß der Gemüseportionskredit für Reinigungsprodukte oft zu stark belastet wird. Vielfach rückt der Küchenchef ein und muß nebst anderen Arbeiten auch sofort im nächsten Laden Reinigungsmittel kaufen, um die Kessel und die Kochkisten zu reinigen. Wir können es dem Küchenchef nicht verübeln, er will doch schon zu Beginn sein Reich sauber haben. Um nun unserem wichtigen Mitarbeiter Aegerer und Zeit zu ersparen, kam eine Berner Firma auf die gute Idee, ein WK-Reinigungspaket zusammenzustellen. In einem festen Karton sind alle Produkte enthalten, die der Küchenchef während eines dreiwöchigen bzw. 14tägigen Wiederholungskurses benötigt. Man merkt es schon dem genau berechneten Inhalt an, daß hier Verpackungsfachleute am Werk waren — u. a. haben bei der Zusammenstellung erfahrene Küchenchefs des Verbandes Schweiz. Militärküchenchefs in erster Linie mitgewirkt. Nebst Hand- und Sandseifen, Scheuerpulver und Abwaschschaum befinden sich im WK-Subito — so heißt das Paket — ein Schwamm, Feglappen und vier Abwaschlappen.

Vorteile: Der Gemüseportionskredit wird dank dem günstigen Preis mit einem Minimum belastet, und, was unsere braven Küchenchefs am meisten freuen wird, alles ist bereits am Einrückungstag fixfertig, fein säuberlich in einem extra starken Karton,

dem auch einmal etwas Wasser auf dem Küchenboden nichts anhaben kann.

Hptm. P. K., Bern.

TAGNACHT und ZAPFENSTREICH



Wir haben nicht nur acht zu geben,  
Daß unser Grenzstein stehenbleibt,  
Vielmehr acht auch im täglich Leben,  
Auf das, was man von hinten treibt!